



kann nicht verändert werden; notfalls hilft also nur der Start von Diskette.

Auf Partitionen mit FAT-Dateisystem kommt das Programm sowohl mit erweiterten Attributen (OS/2) als auch mit Microsofts langen Dateinamen klar. Wer seine Partitionsgrößen noch nicht auf Zweierpotenzen eingestellt hat (etwa 256 oder 512 Megabyte), kann schnell und schmerzlos etwas Platz (im Test etwa sieben Prozent) gewinnen, indem er dies mit Partition Magic tut. Die eben-

falls im „Fortgeschrittenen-Menü“ versteckte Funktion für die Einstellung der Clustergröße ermuntert dazu und erledigt den Job blitzschnell – sozusagen Formel-1-Boxenstop statt Kundendienst in der Werkstatt.

Keine Hilfe darf man von dem auf der Computermesse Comdex in Las Vegas ausgezeichneten Programm erwarten, wenn die einzelnen Partitionen – etwa nach Eingriffen verschiedener Betriebssysteme – in Unordnung geraten sind. Partition Magic zeigt zwar ge-

treu den Status quo und macht Änderungen einfach, doch deren Konsequenzen muß man immer noch selbst abschätzen können – eine automatische Reparatur gehört leider nicht zum Funktionsangebot.

Das englische Handbuch, das bislang noch nicht übersetzt wurde, ist übersichtlich, klar gegliedert und kommt schnell auf den Punkt. Dabei läßt es aber auch keine wichtigen Details aus.

Karlhorst Klotz,
Oliver Kluge

Auf einen Blick

► **Partition Magic** vereinfacht dank seiner grafischen Oberfläche Größen- und Positionsänderungen an Festplattenpartitionen und konvertiert in der OS/2-Version FAT in HPFS. Anbieter: Softworld, 86156 Augsburg

Preis: ca. 170 Mark (OS/2, DOS, Windows 95), ca. 150 Mark (nur DOS, Windows 95)

Hilfsprogramme

System Commander

Mit Systemen jonglieren

Wer Anwendungssoftware aus verschiedenen Betriebssystemwelten einsetzen will, muß nicht unbedingt mit mehreren PC oder Festplatten arbeiten. Ein Bootmanager wie *System Commander* verwaltet mehrere Systeme auf einer Festplatte. Der Anwender entscheidet bei jedem Start des Rechners, auf welcher Plattform er arbeiten will.

Manche Betriebssysteme wie OS/2 Warp oder Win-

dows NT verfügen über einen Bootmanager; doch dieser ist gewissen Einschränkungen unterworfen. So müssen die Betriebssysteme beim Bootmanager von OS/2 beispielsweise auf verschiedenen Partitionen liegen. Windows 95 läßt den Anwender zwar zwischen altem DOS und neuem Windows 95 entscheiden. Damit erschöpfen sich jedoch die Wahlmöglichkeiten.

Der System Commander öffnet die verschiedenen Welten ohne Einschränkungen. Ob Windows 95, Windows NT, DOS, OS/2, Linux, SCO Unix oder Novell Netware: Alle Betriebssysteme verwaltet das Werkzeug (wenn es sein muß, auf einer Festplatte), auch wenn Netware oder Linux wegen des eigenen Dateisystems jeweils eine eigene Partition fordern.

Selbst für Anwender verschiedener DOS-Konfigurationen, etwa für Spiele und für Windows, ist das Programm ein Gewinn. Betriebssysteme, die Dateien mit Hilfe des File-Allocation-Table-Systems (FAT) von DOS auf der Festplatte ablegen, können auf einer Partition koexistieren. Der System Commander schreibt seinen Aufruf in den sogenannten Master Boot Record der Festplatte, auf dem das zu startende Betriebssystem vermerkt ist.

Die Software präsentiert dem Anwender ein Start-



Countdown: Über ein Menü wählt man das System, das nach einer gewissen Zeit automatisch gestartet wird

menü, aus dem er eines der installierten Systeme auswählen kann. Das Programm startet auf Wunsch nach einer einstellbaren Zeit ein System auch automatisch.

Anschließend kopiert die Software die benötigten Betriebssystemdateien, wie beispielsweise MSDOS.SYS oder IO.SYS, sowie die Initialisierungsdateien, zum Beispiel die AUTOEXEC.BAT oder CONFIG.SYS, aus einem Unterverzeichnis in das Hauptverzeichnis.

Knifflig gestaltet sich je nach Betriebssystem die Installation des Werkzeugs. Windows 95 zum Beispiel überschreibt nicht nur den Master Boot Record mit seinem eigenen Aufruf, sondern löscht auch einige DOS-Dateien. Vor einer Installation

von Windows 95 gilt es deshalb, DOS in einem weiteren Verzeichnis zu sichern und danach den System Commander wieder zu aktivieren.

Um so einfacher ist es, verschiedene DOS-Konfigurationen zu generieren. Über einen Menüpunkt dupliziert man einen Eintrag im Startmenü. Der System Commander fragt nach einem Unterverzeichnis, in dem es die Initialisierungsdateien ablegen soll, und nach dem Eintrag, der im Startmenü auftauchen soll. Nach dem Start kann der Anwender die Konfigurationsdateien nach Wunsch verändern.

Das englische Handbuch ist eine wichtige Hilfe bei der Installation der verschiedenen Systeme und erklärt die Funktionsweise der Software.

Tilman Börner ►

Auf einen Blick

► Der **System Commander** hilft all jenen Anwendern, die mehrere Betriebssysteme auf einem PC haben wollen oder müssen. Nach der etwas kniffligen Installation der verschiedenen Betriebssysteme und des System Commanders kann der Anwender bei jedem Start des PC zwischen den Systemen wählen.

Anbieter: Sienersoft, 65502 Idstein

Preis: ca. 250 Mark